

BAHAN AJAR PERTEMUAN 11

Periode 1950 - Masa Sekarang

1989: Runtuhnya Tembok Berlin

Berkat revolusi secara damai di **RDJ**, malam hari pada tanggal 9 November Tembok Berlin runtuh. Dengan demikian perbatasan antara Jerman Timur dan Jerman Barat sudah tidak ada. →

Catatan dari teks asli → lihat bahan ajar pertemuan 09

Mauerfall

Die Berliner Mauer „fiel“ in der Nacht von Donnerstag, dem 9. November, auf Freitag, den 10. November 1989, nach über 28 Jahren ihrer Existenz. Die Vorbereitung einer von Seiten der DDR-Regierung kontrollierten Öffnung der Mauer reichten zurück bis in den Oktober 1989: [Walter Momper](#), damals [Regierender Bürgermeister von Berlin](#), wusste nach eigenen Angaben seit dem 29. Oktober davon aus einem Gespräch mit Ost-Berlins SED-Chef [Günter Schabowski](#) und Ost-Berlins Oberbürgermeister [Erhard Krack](#) und traf seinerseits entsprechende Vorbereitungen für eine Öffnung der Mauer im Dezember 1989.^[11] Am Vormittag des 9. November erhielt sein Staatssekretär Jörg Rommerskirchen von einem Journalisten der [Bild-Zeitung](#), Peter Brinkmann, einen vertraulichen Hinweis, dass es noch an diesem Tag zu einer Öffnung der Mauer kommen werde, worauf man in West-Berlin im Eiltempo entsprechende Vorbereitungen traf.

Zur Öffnung der Mauer führten zum einen Massenkundgebungen in der [Wendezeit](#) und die Forderung nach [Reisefreiheit](#) in der damaligen DDR sowie die anhaltende sogenannte „[Republikflucht](#)“ großer Bevölkerungsteile der DDR in die Bundesrepublik Deutschland über das Ausland, teils über Botschaften in verschiedenen [osteuropäischen](#) Hauptstädten (unter anderem [Prag](#) und [Warschau](#)), teils über die in [Ungarn](#) seit dem 11. September 1989 offene Grenze zu [Österreich](#) und seit Anfang November direkt über die [Tschechoslowakei](#).

Nachdem der am 6. November 1989 veröffentlichte Entwurf eines neuen Reisegesetzes auf scharfe Kritik gestoßen war und die tschechoslowakische Führung auf diplomatischem Wege zunehmend schärfer gegen die Ausreise von DDR-Bürgern über ihr Land protestierte, beschloss das [Politbüro des Zentralkomitees der SED](#) am 7. November, eine Regelung für die [ständige Ausreise](#) vorzuziehen.

Am Morgen des 9. November erhielt Oberst [Gerhard Lauter](#), Hauptabteilungsleiter für Pass- und Meldewesen im Innenministerium, die Aufgabe, ein neues Reisegesetz zu erarbeiten. Der entsprechende Entwurf, der zusätzlich einen Passus zu Besuchsreisen enthielt, wurde am 9. November vom Politbüro bestätigt und in Richtung [Ministerrat](#) weitergeleitet. Im weiteren Geschäftsgang wurde zu dem Beschlussentwurf eine Vorlage an den Ministerrat erstellt, die zwar noch am selben Tag bis 18 Uhr im [Umlaufverfahren](#) gebilligt, aber erst am 10. November um 4 Uhr morgens als Übergangsregelung über die staatliche Nachrichtenagentur [ADN](#) veröffentlicht werden sollte.



Pressekonferenz mit [Günter Schabowski](#) am 9. November 1989

Allerdings legte das Justizministerium am 9. November Einspruch ein. Parallel zum Umlaufverfahren wurde die Ministerratsvorlage am Nachmittag des 9. November im

Zentralkomitee behandelt und leicht abgeändert. Die handschriftlich entsprechend abgeänderte Ministerratsvorlage übergab [Egon Krenz](#) an das SED-Politbüro-Mitglied [Günter Schabowski](#), bevor dieser zu der angesetzten Pressekonferenz über die Ergebnisse der ZK-Tagung ging, ohne ihn explizit über die beschlossene Sperrfrist bis 4 Uhr morgens zu informieren.^{[12][12]} Schabowski war bei den vorangegangenen Beratungen in Politbüro und ZK nicht anwesend gewesen.

Diese Pressekonferenz mit Günter Schabowski im Presseamt/Internationalen Pressezentrum in der Ost-Berliner Mohrenstraße 38 (jetzt Teil des [Bundesjustizministeriums](#)), die über das Fernsehen und im Radio live übertragen wurde und daher von vielen Bürgern zeitgleich mitverfolgt werden konnte, wurde zum Auslöser für die Maueröffnung. Am Ende der Pressekonferenz um 18:53 Uhr stellte der Korrespondent der [italienischen](#) Agentur [ANSA](#), [Riccardo Ehrman](#), eine Frage zum Reisegesetz. Im April 2009 gab Ehrman an, zuvor einen Anruf erhalten zu haben, in dem ihn ein Mitglied des Zentralkomitees bat, eine Frage zum Reisegesetz zu stellen.^[13] Die Frage lautete gemäß Protokoll der Pressekonferenz (grammatikalisch nicht ganz korrekt).^[14]

„Sie haben von Fehlern gesprochen. Glauben Sie nicht, dass es war ein großer Fehler, diesen Reisegesetzentwurf, das Sie haben jetzt vorgestellt vor wenigen Tagen?“

Auf diese Frage antwortete Schabowski sehr umständlich und ausschweifend. Schließlich fiel ihm ein, dass er die neuen Reiseregeln auf der Pressekonferenz auch noch vorstellen sollte^[12] und sagte:

„Und deshalb haben wir uns dazu entschlossen, heute eine Regelung zu treffen, die es jedem Bürger der DDR möglich macht, über Grenzübergangspunkte der DDR auszureisen.“

Auf die Zwischenfrage eines Journalisten „Ab wann tritt das in Kraft? Ab Sofort?“ antwortete Schabowski dann um 18:57 Uhr mit dem Verlesen des ihm von Krenz zuvor übergebenen Papiers.^[12]

„Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen (Reiseanlässe und Verwandtschaftsverhältnisse) beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Die zuständigen Abteilungen Pass- und Meldewesen der VPKÄ – der Volkspolizeikreisämter – in der DDR sind angewiesen, [Visa](#) zur ständigen Ausreise unverzüglich zu erteilen, ohne dass dafür noch geltende Voraussetzungen für eine ständige Ausreise vorliegen müssen. Ständige Ausreisen können über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD erfolgen [...]“

Auf die erneute Zwischenfrage des Hamburger Bild-Zeitungsreporters [Peter Brinkmann](#)^[15]:

„Wann tritt das in Kraft?“ antwortete Schabowski wörtlich:

„Das tritt nach meiner Kenntnis [...] ist das sofort, unverzüglich.“

Nach zweimaliger Zwischenfrage eines Journalisten „Gilt das auch für Berlin-West?“ fand Schabowski schließlich den entsprechenden Passus der Vorlage:

„Die ständige Ausreise kann über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD bzw. zu Berlin-West erfolgen.“

Aufgrund der von westdeutschen und West-Berliner Rundfunk- und Fernsehsendern sogleich verbreiteten Version, die Mauer sei „offen“, zogen mehrere Tausend Ost-Berliner zu den Grenzübergängen und verlangten die sofortige Öffnung. Zu diesem Zeitpunkt waren weder die [Grenztruppen](#) noch die für die eigentliche Abfertigung zuständigen [Passkontrollseinheiten](#) (PKE) des [Ministeriums für Staatssicherheit](#) oder die sowjetische Armee in Berlin darüber informiert, was die Gefahr eines eventuell bewaffneten Eingreifens bedeutete.^[16]



Schüler aus dem West-Berliner Ortsteil [Wedding](#) bildeten auf der [Bösebrücke](#) an der [Bornholmer Straße](#) Spalier und



Die [Bösebrücke](#) mit zahlreichen DDR-Bürgern vor



West-Berliner an der schon deutlich beschädigten Mauer nahe dem [Reichstagsgebäude](#)



Stempel „Bornholmer Straße“ im [Reisepass](#) (Januar 1990)

bereiteten den Besuchern aus der DDR einen ersten Empfang, 10. November 1989



Mauer und Brandenburger Tor am 1. Dezember 1989

dem Grenzübergang am 18. November 1989



Demonstranten auf der Berliner Mauer im Dezember 1989, im Hintergrund das Brandenburger Tor

Ende 1989



„Mauerspechte“ schaffen bis Ende Dezember 1989 Durchbrüche



Teile der Berliner Mauer mit Graffiti-RESTEN in einem Glas

Um den großen Druck der Menschenmassen zu mindern, wurde am [Grenzübergang Bornholmer Straße](#) um 21:20 Uhr den ersten Ostdeutschen dort erlaubt, nach West-Berlin auszureisen. Dabei wurden die Ausreisenden kontrolliert und Personalausweise mancher als ungültig gestempelt, die DDR-Bürger als Inhaber dieser Ausweise damit ausgebürgert.^[17]

Um 21.15 Uhr passierten als erste die DDR-Bürgerinnen [Annemarie Reffert](#) und ihre 16-jährigen Tochter mit ihrem Pkw und ihren Personalausweisen den [Grenzübergang Helmstedt-Marienborn](#). Da die Grenzsoldaten nicht informiert waren, wurden sie unter mehrmaligem Hinweis auf Schabowskis Verkündung von einer Kontrollstelle zur nächsten weitergereicht und konnten passieren.^{[18][19]} Der [Deutschlandfunk](#) berichtete davon unmittelbar danach in einer Kurzmeldung.

Um 21:30 Uhr brachte auch der Radiosender [RIAS](#) erste Reportagen von offenen Grenzübergängen. Es sammelten sich nach und nach dichte Menschenmassen an allen Übergängen, teilweise wurde die Lage bedrohlich. Am Grenzübergang Bornholmer Straße befürchtete der Diensthabende Leiter zudem, dass Ausreisewillige auch an die Waffen seiner Mitarbeiter kommen, die diese bei sich trugen. Deshalb befahl [Oberstleutnant Harald Jäger](#) schließlich gegen 23:30 Uhr eigenmächtig, die Grenzübergangsstelle zu öffnen und die Passkontrollen einzustellen. Unter dem Druck der Massen und aufgrund der fehlenden Unterstützung durch seine Vorgesetzten, sah Jäger nur diesen Ausweg. Jäger sagte dazu in der [ARD](#)-Dokumentation *Schabowskis Zettel* vom 2. November 2009 darüber:

„Das alles zusammengenommen, war dann das Motiv des Handelns, sodass ich gesagt habe, jetzt reicht mir's. Jetzt entscheidst Du's auf eigene Faust [...] Hab angewiesen, alle ausreisen zu lassen [...] lass alle ausreisen [...]“

Über diesen Grenzübergang gelangten zwischen 23:30 Uhr und 0:15 Uhr schätzungsweise 20.000 Menschen nach West-Berlin.^{[20][21]}

Anders als von den meisten Historikern dargestellt, behauptet ein 2009 im [ZDF](#) gesendeter Dokumentarfilm, der [Grenzübergang Waltersdorfer Chaussee](#) sei der erste offene Grenzübergang gewesen. Der Kommandant, Oberstleutnant Heinz Schäfer, sei direkt nach Schabowskis Pressekonferenz zu „seinem“ Grenzübergang gefahren, habe die Sicherungsanlagen abschalten lassen und seinen Grenzsoldaten befohlen, Ausreisewillige auch wirklich durchzulassen. Auch habe er sofort seinen Soldaten alle scharfe Munition abgenommen. Gegen 20:30 Uhr habe er den zwischen Rudow und Schönefeld gelegenen Kontrollpunkt geöffnet. Die DDR-Bürger *Andreas Groß* und *Ralf Schmidt* berichten, dass sie am 9. November gegen 20:30 Uhr mit ihren Fahrrädern zum nahe gelegenen Grenzübergang an der Waltersdorfer Chaussee gefahren seien. Mit einem Ausreise-Stempel im Pass durften beiden nach West-Berlin ausreisen, mussten aber kurioserweise ihre Fahrräder an der Grenze zurücklassen. Auf Westseite wollen mehrere Augenzeugen ebenfalls ab 20:30 Uhr den zunehmenden Grenzverkehr nach West-Berlin beobachtet haben. In umgekehrter Richtung, als Heimkehrer von einem genehmigten Tagesaufenthalt in West-Berlin zurück kommend, berichtet der DDR-Bürger Patrick Koglin, dass er von den unbewaffneten Grenzsoldaten durchgewinkt

worden sei. Auf die Bitte um eine Zählkarte für die nächste Ausreise sei ihm beschieden worden, eine solche würde er nicht mehr brauchen.^[16] Diese Darstellung wird jedoch von anderen Historikern mit Hinweis auf Mängel an der wissenschaftlichen Herangehensweise und der Darstellung widersprechender Stasiunterlagen angezweifelt.^[22]



„[Mauerspecht](#)“

Bis Mitternacht waren alle Grenzübergänge im Berliner Stadtgebiet offen. Auch die Grenzübergänge an der West-Berliner Außengrenze sowie an der innerdeutschen Grenze wurden in dieser Nacht geöffnet. Bereits am späten Abend verfolgten viele die Öffnung der Grenzübergänge im Fernsehen und machten sich teilweise dann noch auf den Weg. Der große Ansturm setzte am Vormittag des 10. November 1989 ein, da die Grenzöffnung um Mitternacht vielfach „verschlafen“ wurde.

Die DDR-Bürger wurden von der Bevölkerung West-Berlins begeistert empfangen. Die meisten Kneipen in der Nähe der Mauer gaben spontan [Freibier](#) aus und auf dem [Kurfürstendamm](#) gab es einen großen Volksauflauf mit hupendem Autokorso und wildfremden Menschen, die sich in den Armen lagen. In der Euphorie dieser Nacht wurde die Mauer auch von vielen West-Berlinern erklommen. Noch in der Nacht ordnete der Regierende Bürgermeister [Walter Momper](#) als Sofortmaßnahme die Schaffung zusätzlicher Aufnahmemöglichkeiten für Übersiedler sowie die Auszahlung des [Begrüßungsgeldes](#) über 100 [DM](#) auch durch die Sparkasse West-Berlins an.^[23] Einige Zeit nach Bekanntwerden der Nachricht von Schabowskis Pressekonferenz unterbrach der [Bundestag](#) in [Bonn](#) am Abend seine laufende Sitzung. Nach einer Pause gab Kanzleramtsminister [Rudolf Seiters](#) eine Erklärung der Bundesregierung ab, Vertreter aller Fraktionen begrüßten in ihren Beiträgen die Ereignisse. Im Anschluss erhoben sich die anwesenden Abgeordneten spontan von ihren Sitzen und sangen die [Nationalhymne](#).^{[24][25]}

Entwicklung nach dem Mauerfall



Wachturm Typ BT-11 im ehemaligen Todesstreifen (vom Originalstandort leicht versetzt)

Die Mauer wurde nach dem 9. November 1989 zunächst weiter in unveränderter Intensität bewacht, unkontrollierte Grenzübertritte durch den Mauerstreifen wurden zunächst meist verhindert. In den ersten Wochen versuchten die Grenztruppen, die von den [Mauerspechten](#) geschlagenen Löcher zu reparieren.

Bereits für das Wochenende nach dem 9. November kündigte die DDR überraschend die Öffnung von zehn [neuen Grenzübergängen](#) an; darunter einige an besonders symbolträchtigen Orten, wie dem [Potsdamer Platz](#), der [Glienicke Brücke](#) und der [Bernauer Straße](#), am 22. Dezember 1989 folgte auch die Öffnung am [Brandenburger Tor](#) (in Gegenwart des Bundeskanzlers und des Ministerpräsidenten der DDR). An diesen Übergängen versammelten

sich Menschenmengen, die auf die Öffnung warteten und jedes herausgehobene [Betonelement](#) bejubelten. Fotos und TV-Aufnahmen dieser Ereignisse werden in den Medien manchmal fälschlich als „Abriss der Mauer“ beschrieben, obwohl es sich nur um die Einrichtung neuer Grenzübergänge handelte.

Bundesbürger und West-Berliner durften erstmals am 24. Dezember 1989 ab 0:00 Uhr visafrei in die DDR einreisen; bis zu diesem Zeitpunkt galten noch die alten Regelungen bezüglich Visumpflicht und Mindestumtausch. In den Wochen zwischen dem 9. November und dem 23. Dezember hatten die DDR-Bürger daher in gewisser Weise „größere Reisefreiheit“ als die Westdeutschen.

Die Bewachung der Mauer wurde jedoch mit der Zeit immer lockerer; das unkontrollierte Überschreiten der Grenze durch die immer größer werdenden Löcher wurde zunehmend toleriert. Parallel dazu änderte sich die Praxis an den Übergängen hin zu nur noch stichprobenhafter Kontrolle des Verkehrsstroms. Der Prozess verstärkte sich besonders nach der [Wahl zur Volkskammer](#) am 18. März 1990. Bis zum 30. Juni 1990 wurden weitere neue Grenzübergänge nach West-Berlin geöffnet.

Am 1. Juli 1990, dem Tag des Inkrafttretens der [Währungsunion](#), wurden die Bewachung der Mauer und sämtliche Grenzkontrollen eingestellt. Bereits am 13. Juni 1990 hatte in der [Bernauer Straße](#) der offizielle Abriss begonnen. Inoffiziell begann der Mauerabbriss an der Bornholmer Straße wegen Bauarbeiten an der Eisenbahn. Daran beteiligt waren insgesamt 300 DDR-Grenzsoldaten sowie – nach dem 3. Oktober 1990 – 600 Pioniere der Bundeswehr. Diese waren mit 175 Lastwagen, 65 Kränen, 55 Baggern und 13 Planierraupen ausgerüstet. Der Abriss der innerstädtischen Mauer endete offiziell am 30. November 1990. Übrig blieben sechs Abschnitte, die als Mahnmal erhalten werden sollten. Der Rest der Mauer, insbesondere an der Berlin-Brandenburgischen Landesgrenze, verschwand bis November 1991. Bemalte Mauersegmente mit künstlerisch wertvollen Motiven wurden in Auktionen 1990 in Berlin und Monte Carlo versteigert.^[26]

Einige der Mauersegmente finden sich heute an verschiedenen Orten der Welt. So sicherte sich der US-Geheimdienst [CIA](#) für seinen Neubau in [Langley \(Virginia\)](#) einige künstlerisch verzierte Mauersegmente. In den [Vatikanischen Gärten](#) wurden im August 1994 einige Mauersegmente mit der aufgemalten [Sankt-Michaels-Kirche](#) aufgestellt.^{[27][28]} Ein weiteres Teilstück der Mauer kann im [Haus der Geschichte](#) in [Bonn](#) besichtigt werden. Ein Segment steht in der Königinstraße am [Englischen Garten](#) in [München](#), eines am Stabsgebäude der [Panzerbrigade 21](#) „[Lipperland](#)“ in [Augustdorf](#), ein anderes in einem Neubaugebiet in [Weiden in der Oberpfalz](#). Weitere stellt das Friedensmuseum im französischen Ort [Caen](#) in der [Normandie](#) und das [Imperial War Museum](#) in [London](#) aus.^[29]